

Ruhr Games starten mit 108 Wettbewerben

Nachfolger der Ruhr-Olympiade

Von Hubert Wolf

Ruhrgebiet. Fußball ist dem Stadion Rote Erde seit 90 Jahren vertraut, mit Skateboard- oder BMX-Wettbewerben aber fremdelt es vielleicht. Das zeigt sich vom 15. bis 18. Juni mit den „2. Ruhr Games“. Den was?

„**Ruhr Games**“: Die „Ruhr-Spiele“ sind Nachfolger der „Revierolympiade“, aber mit ausländischen Sportlern und Kulturprogramm. Der „Regionalverband Ruhr“ erwartet ein „großes sportliches Gemeinschaftserlebnis“. 5600 Jugendliche treten in 108 Wettbewerben an, darunter olympischen Sportarten wie Leichtathletik und Schwimmen, aber auch Skateboard oder BMX.

Wo? Dortmund, Hagen, Hamm. In Hagen im Sportpark Ischeland ist der klassische Sport konzentriert. In Hamm im Jahnstadion steht das internationale Jugendcamp mit 600 Gästen. In Dortmund in der Roten Erde gehen die Action-Sportarten über die Bühne, die Eröffnung der Spiele und ihr Abschluss. Überall gibt es weitere Sport-, Musik- und Mitmach-Angebote.

Kann ich noch teilnehmen? In manchen Wettbewerben sind noch Plätze frei, in anderen gibt es Wartelisten, wieder in anderen kann man sich noch am Austragungstag anmelden. Die Zahl der Teilnehmer erhöht sich deutlich gegenüber 2015 in Essen und Umgebung.

Was kostet das? Nichts. Alles ist gratis. Das gilt auch für das Eröffnungskonzert (15. Juni, Sportfreunde Stiller) und das Abschlusskonzert (18. Juni, Clueso).

Wieviele Besucher kommen? Der RVR rechnet mit 40- bis 45 000. Allerdings überlappen sich die „Ruhr Games“ auch diesmal wieder mit anderen Festen wie dem „Hammer Summer“ mit Lena. In Essen 2015 gab es den spöttischen Vorwurf, jeder Spaziergänger am Baldeneysee sei den Spielen zugerechnet worden. Denn es gab da Kanu-Wettbewerbe.

Wie geht es weiter? Der Regionalverband möchte die Spiele alle zwei Jahre anbieten. Das geht aber nur, wenn die neue Landesregierung sie subventioniert wie die alte: mit rund 1,5 Millionen Euro. Klären kann man das erst, wenn es die neue Landesregierung gibt.



BMX Fahren ist einer der Wettbewerbe für Dortmund.

FOTO: MADERER



„Schön“ ist anders. Die Straße „Gänsemarkt“ in der nördlichen Innenstadt, die Stephan Lampel (vorn, in Schwarz) hier zeigt, war auch schon vor Jahrzehnten nicht hübsch, galt als Teil des „Nachtjackenviertels“. Was viele nicht ahnen: Hinter dem Tor liegt im Keller ein winziges Theater.

FOTO: VOLKER HARTMANN

Nicht schön, aber ungefährlich

Stephan Lampel führt Gäste durch die nördliche City Essens. Er wehrt sich gegen das Bild der „No-Go-Area“ im aufstrebenden Viertel

Von Annika Fischer

Essen. Stephan Lampel traut sich was: Hin, wo man besser nicht hinget, und dann nimmt er auch noch Leute mit. In Essens Innenstadt-Nord! Abends! „Man hört ja immer“, sagt der Stadtführer, „hier ist alles ganz schlimm.“ Hat die AfD im Wahlkampf auch gesagt und sogar Plakate aufgehängt: „No-Go-Area“ steht da unter einem Wärndreieck mit erhobener Hand. Und der drohende Satz: „Wenn Sie dieses Zeichen sehen, ist es schon zu spät.“ Stephan Lampel hat sich „furchtbar geärgert“ – und den Spieß entschlossen umgedreht. Der hauptberufliche Finanzberater erfand die „No-Go-Tour“, taufte sie bei der Premiere aber gleich um – in „Let's-Go-Tour“.

Kirche blickt auf die Straße, wo viele Libanesen sind

Essen City-Nord also, „überall Libanesen“, „beherrscht von Clans“, Drogen, Waffen, Prostitution, soweit „die Vorurteile, aber mit denen will ich mal ordentlich aufräumen“. Sagt Lampel zu seinen Gästen und steht dabei vor der Kreuzkirche: Rizzi-Fenster im Rücken und mehr als 6000 Orgelpfeifen, Mann mit Gebetskette gegenüber, Feierabend-Markt zu Füßen, Wasserpfeife auf der anderen Straßenseite, und gerade fährt eine Streife vorbei. Dies ist der Ort, an dem der Boxer Manuel Charr sich in Essen zurückmeldete, bevor er kurz darauf angeschossen wurde.

Die Gruppe schaut vorsichtig in die I. Weberstraße. Stephan Lampel aber sagt, die Situation sei „entspannt“. Man sei es bloß „einfach nicht gewohnt, dass nachts um drei Uhr Männer auf der Straße stehen

und sich unterhalten“. Das sei in anderen Ländern aber auch so und bringe schließlich „ein bisschen Leben in die Stadt“. Bloß, die Kriminalität, Herr Lampel? „Das ist nicht schön, aber es beeinträchtigt das Leben nicht.“ Denn: „Wenn man die in Ruhe lässt, passiert nichts.“ Darüber könnte man nachdenken, aber es geht schon weiter flotten Schrittes. 30 Nationalitäten hier, 60 Prozent Ausländeranteil, „aber es funktioniert alles ganz wunderbar“. Sagt Lampel.

Bei den Libanesen zuweilen nur untereinander nicht recht, weshalb einer neulich um die Ecke verzog. Mohammad Almasri, findet Lampel, sei „einer von den Guten“. Jedenfalls serviert er den Besuchern süßes Gebäck, der griechische Konditor dito, auch bunte Cocktails wird es noch geben: Die Menschen in diesem Viertel wissen ihren Gästen die Gegend zu versüßen. Und tatsächlich ist die Sache ja so, wenn man unter Anleitung hinsieht: Kulinarisch ist dieser Stadtteil ein Paradies. Inder, Italiener, Griechen, Vietnamesen kochen Seit' an Seit', es gibt Burger

aus Fleisch und Falafel aus Kichererbsen, der Basar mit „west-östlichen Spezialitäten“ (?) liegt gleich neben dem „Deutschen Haus“ und der „Antalya Grill“ neben dem „Balkan Hof“. Und solcher Nachbarschaften sind da noch mehr: der Shisha-Laden schräg gegenüber vom Waffenhändler, der Bücherschrank vor der Dönerbude, Stadtkiosk neben Sex-Shop.

„Wenn man die in Ruhe lässt, passiert nichts“

Stephan Lampel über die Gestalten in der nördlichen City.

Straßen liegen da wie der Gänsemarkt, wo Anita aus Essen-Horst „als junges Mädchen schon Angst gehabt“ hat, aber „ich lebe ja noch“. Der Straßenstrich aus der Zeit des „Nachtjackenviertels“ ist weg, schön ist es immer noch nicht, aber zwischen Hinterhäusern, Parkhäusern, schäbigen Häusern liegt im Keller ein Theater, und eben läuft eine junge Frau vorbei:

„Heimat“ steht auf ihrem Schlüsselanhänger. „Ich liebe das hier“, sagt Monika, die aus Rüttenscheid hergezogen ist, „es gibt kein schöneres Leben.“ Und es soll ja noch schöner werden: So viel Kultur hat sich in diese Ecke Essens gewagt, so viel Kunst, „überall wurde was angeschubst“, staunt Sven aus Oberhausen. Stephan Lampel hofft, „dass das Niveau ganz langsam steigt“.

Die Viehofer Straße zum Beispiel, viel Leerstand, viel Angst, viel Taubendreck, die sei schon jetzt eine „Ich-geh-was-essen“-Straße und in zehn, 15 Jahren vielleicht „eine prachttvolle Allee, wo man richtig Spaß haben kann“. Bäume und Bänke sind ja schon da. Und Lampel, der selbst hier wohnt, bemüht sich, objektiv zu sein: „Ganz ehrlich, schön ist es hier nicht, aber gefährlich auch nicht.“ Was ihn ärgert, sind die Disco-Besucher, die „Randalen“ machen und „einen auf dicke Hose“: „Wenn hier Action ist, dann nicht unbedingt von Leuten, die hier wohnen. Aber es fällt auf den Stadtteil zurück.“

Die Gruppe ist überzeugt

Seine Gruppe hat der Stadtführer am Ende des Abends überzeugt. „Ich find's schön hier“, sagt Sven, der die Gegend ja auch „nur als Schmutzdecke“ kannte. „Urig“ sei das Multikulturelle. „Hier ist Kreativität“, sagt Monika. Darauf stoßen sie an.

Die AfD, die vor solchen „No-Go-Areas“ warnte, holte bei der Landtagswahl im gesamten Essener Stadtkern 8,5 Prozent – hinter Grünen und Linken. Im angrenzenden Nordviertel, einmal über die Straße, bekam sie fast 13.



Familiendramen in Bonn und Bergheim: Fünf Tote

Mann tötet Ehefrau und Tochter, Polizei schießt auf ihn. In dem anderen Fall tötet eine Mutter ihren Sohn und sich selbst

Bonn. Bei zwei Familiendramen in Bonn und in Bergheim bei Köln sind vier Menschen ums Leben gekommen. Polizisten erschossen einen fünften, einen Mann, der seine Frau und seine Tochter getötet haben soll.

Im Bonner Stadtteil Plittersdorf fanden Polizisten am Montag in einer Wohnung ein lebloses, drei Jahre altes Mädchen sowie die Leiche einer Frau. Als die Beamten auf den mutmaßlichen Vater und Ehemann

trafen, zogen sie ihre Waffen und drückten ab, wie die Polizei mitteilte. Es habe eine „Bedrohungssituation“ gegeben. Der Mann sei noch in der Wohnung gestorben. Ob der Mann durch einen Schuss aus der Polizeipistole starb, war zunächst unklar.

Über den Balkon in die Wohnung

Die Bonner Beamten waren von Nachbarn alarmiert worden, nach-

dem diese in der Wohnung in einem Mehrfamilienhaus laute Geräusche gehört hatten. Da die Tür versperrt gewesen sei, sei man mit Hilfe der Feuerwehr über den Balkon in die Wohnung gelangt und habe dort die Leichen des Kindes und der Frau gefunden, sagte ein Sprecher.

In einem weiteren geschlossenen Zimmer seien die Polizisten auf den Mann gestoßen. „Dabei kam es zu einer Konfrontation, zu deren Ab-

lauf wir derzeit noch nichts sagen können“, sagte ein Polizeisprecher.

Vermutlich aus Verzweiflung über die schweren Erkrankungen, an denen beide litten, soll eine 65 Jahre alte Frau in Bergheim zunächst ihren Sohn und dann sich selbst getötet haben. Die Leiche der Frau war am Montagmorgen von einem Fußgänger im Garten vor einem Hochhaus gefunden worden. In der Wohnung der Frau entdeckten die Poli-

zisten wenig später die Leiche ihres 37-jährigen Sohnes und einen Abschiedsbrief.

„Nachzeitigem Ermittlungsstand ist davon auszugehen, dass die 65-Jährige ihren Sohn getötet hat und anschließend Suizid beging“, teilte die Polizei mit. Der 66-jährige Ehemann und Vater hatte während der Tat in der Wohnung geschlafen und nach Polizeiangaben nichts mitbekommen.

dpa

KOMPAKT

Nachrichten aus NRW

Polizei muss Hund gegen Gaffer einsetzen

Duisburg. Nur mit einem Hund und massiven Absperrungen hat die Polizei in Duisburg gestern einen Rettungseinsatz nach einem schweren Verkehrsunfall ermöglichen können. Bis zu 300 Gaffer hatten sich um den Unfallort versammelt, nachdem ein Auto beim unvorsichtigen Abbiegen von einer Straßenbahn gerammt und 20 Meter weiter geschoben wurde, teilte die Polizei mit. „Die Arbeit der Einsatzkräfte wurde von lauten abfälligen und beleidigenden Rufen der Schaulustigen begleitet“, berichtete die Polizei. Der Autofahrer kam schwer verletzt ins Krankenhaus.

Schlichterin wird furchtbar verprügelt

Düsseldorf. Eine Zeugin (49), die nach einem Unfall schlichten wollte, ist in Düsseldorf von Angehörigen des fünf Jahre alten Unfallopfers krankenhauserreif geschlagen worden. Laut Polizei war die Fünfjährige zwischen geparkten Autos auf die Straße und dort gegen den Wagen einer Frau (51) gelaufen. Darauf hätten Angehörige des Kindes die Fahrerin bedrängt. Als die Zeugin der Frau zu Hilfe kam, wurde sie laut Polizei vom Großvater (54) und vom Vater (31) des Kindes beleidigt und mit Schlägen gegen den Kopf attackiert.

Frau in Essen an Masern gestorben

Essen. Eine Frau in Essen ist an den Folgen einer Maserninfektion gestorben. Das hat das Gesundheitsamt Essen am Montag bekanntgegeben. Die 37-Jährige hinterlässt drei Kinder. Sie war laut Gesundheitsamt offenbar nicht ausreichend gegen Masern geimpft. Nur als Kind habe sie eine einmalige Impfung gegen Masern erhalten, hieß es. In Essen war es in den vergangenen Wochen zu 30 Erkrankungen mit Masern gekommen.

Ehefrau erstochen: Bochumer vor Gericht

Bochum. Nach einem tödlichen Ehedrama muss sich ein Frührentner aus Bochum seit Montag wegen Totschlags vor Gericht verantworten. Der Angeklagte soll seine Ehefrau erstochen haben. Der 56-Jährige will sich nicht erinnern können. Zum Prozessauftakt sagte er, dass er viel Alkohol getrunken habe. „Ich weiß nur noch, dass sie plötzlich da lag und das Blut an den Seiten rauslief.“ Da habe er gedacht: „Was hast Du jetzt wieder für eine Scheiße gemacht?“

GEWINNQUOTEN

Lotto am Samstag – Kl. 1: unbes. (Jackpot: 17 776 800,80 €); **Kl. 2:** 1 796 788,30 €; **Kl. 3:** 14 490,20 €; **Kl. 4:** 6 754,80 €; **Kl. 5:** 271,00 €; **Kl. 6:** 68,30 €; **Kl. 7:** 26,50 €; **Kl. 8:** 14,90 €; **Kl. 9:** 5,00 €
Spiegel 77 – Kl. 1: 173 056,30 €
Super 6 – Kl. 1: 100 000,00 € (o. Gewähr)

WORTLAUT

„Damals haben wir gedacht, aus dieser Branche könnte etwas werden.“

Uwe Förster und Ulrich Thelen aus Bochum kamen in den 70ern in Berührung mit der Marktforschung. Heute haben sie 135 Angestellte.